

Rund um den Apfel

Anmelden für den Nachmittag bei St. Josef

BRECHEN-NIEDERBRECHEN

(uk). Um den Apfel dreht sich alles bei einem Apfelnachmittag des Ortsvereins St. Josef der katholischen Arbeitnehmerbewegung am Samstag, 30. September, von 14 bis 17 Uhr. Dazu lädt die Bewegung alle Kinder von drei bis zehn Jahren in Begleitung erwachsener Angehöriger wie Eltern, Großeltern, Tanten ein. Treffpunkt ist die Kelterei Hoppe in der Bahnhofstraße. Bei der etwa einstündigen Besichtigung der Kelterei werden die Kinder und ihre Begleitung viel Interessantes über die Äpfel und die Herstellung von Apfelsaft erfahren, etwa welche Sorte Äpfel hier wachsen, wie die verschiedenen Sorten schmecken, welche sich für den Apfelsaft eignen, wie der Apfel-

saft hergestellt wird und wie er in die Flaschen kommt. Anschließend geht es in das Vereinsheim des Deutschen Roten Kreuzes am Festplatz. Dort wird ausprobiert, welche Leckereien aus Äpfeln hergestellt werden können, um sie anschließend gemeinsam zu genießen.

Anmeldungen nimmt Johanna Feiler per E-Mail an johannafeiler@gmx.de bis Freitag, 15. September, entgegen. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist die Reihenfolge der Anmeldungen maßgeblich für eine mögliche Teilnahme. Bei der Anmeldung bitte die Namen, die Anzahl der Personen sowie das Alter der Kinder angeben. Nach Anmeldung erfolgt eine Bestätigung über die Teilnahme.

KURZ NOTIERT

Weinfest mit Gesang

SELTERS-MÜNSTER (red). Am Samstag, 16. September, startet um 15 Uhr ein Weinfest mit einem offenen Singen für Kinder unter der Überschrift „Haste Töne“. Münster hat den einzigen Kinderchor der Umgebung, deshalb soll den Kindern, auch neuen, Raum gegeben werden. Ehrungen für drei und fünf Jahre Singen schließt den Teil für die Kids ab. Kaffee und Kuchen stehen den ganzen Nachmittag zum Verkauf bereit. Einige Begrüßungsworte von Bürgermeister Jan Subat leiten den Chor teil ein. An „Selterser Chöre singen“ nehmen mit je vier

Liedern der Gesangvereine „Sängerkranz“ Haintchen, der Männergesangverein „Liederkranz“ Eisenbach, der Männergesangverein „Eintracht“ Niederselters, die Sängervereinigung „Harmonie“ Münster und der Frauenchor „Klangzauber“ Münster teil. Anstelle einer Pause wird Pfarrer Uli Finger eine kurze Andacht halten, Nicole Ebel wird für 25 Jahre Chorleitung geehrt. Bei den ganzen Nachmittag zum Verkauf bereit. Einige Begrüßungsworte von Bürgermeister Jan Subat leiten den Chor teil ein. An „Selterser Chöre singen“ nehmen mit je vier

Unterwegs mit der „Nachtwach“

BAD CAMBERG (red). Mit einem Nachtwächter geht es zurück in die Vergangenheit bei einem abendlichen Spaziergang durch Bad Camberg. Am Freitag, 15. September, begleiten Interessierte die „Nachtwach“ durch die Altstadt und erfahren

interessante Geschichten über Camberg, die Arbeit des Nachtwächters und anderer historischer Berufe und etwas über das Leben im Mittelalter. Treffpunkt ist um 19.30 Uhr im Innenhof des historischen Amthofs. Die Führung ist kostenlos.

ANFÄNGER		7		2		1	5	8	
	9	4		5		3	1		
	1	5		8		4	3		
	6		5		8			4	2
			4		3			9	5
			9		2	5			1
	4	6	3						
				3	5		4	6	7
				6		8	9		3

Anfänger	7 3 8 4 2 1 6 5 9	Fortgeschrittene	6 3 7 1 4 2 8 5 9
	2 4 5 7 9 6 8 3 1		8 4 2 5 9 7 3 1 6
	1 9 6 8 5 3 7 4 2		9 5 1 8 3 6 2 4 7
	6 2 3 5 4 8 1 9 7		4 8 5 7 1 9 6 2 3
	4 7 9 1 6 2 5 8 3		1 7 3 6 2 4 5 9 8
	8 5 1 9 3 7 4 2 6		2 6 9 3 8 5 4 7 1
	9 6 4 3 1 5 2 7 8		7 1 6 4 5 8 9 3 2
	5 1 7 2 8 9 3 6 4		3 9 4 2 6 1 7 8 5
	3 8 2 6 7 4 9 1 5		5 2 8 9 7 3 1 6 4

Auflösung der vorherigen Rätsel

FORTGESCHRITTENE		6		2					7
	2	5			3				
	9				1			8	
	7	8			1				
					4	6			1
					7	5		4	9
		3	6	5		2			
			1				9		
	8						2	4	

Zur Freude der Insekten

Die Gewinner des Wettbewerbs „Klimafreundliche Vorgärten“ in Brechen



Die Sieger (von links): Bürgermeister Frank Groos, Svenja Heun, Bernd Fachinger für die Gemeindevertretung, Heike Hoske und Michael Blum, Stephanie Baurisch, Jessica Hastrich vom Ordnungsamt sowie Familie Wagner. Foto: Peter Ehrlich

DIE BEGRÜNDUNGEN DER JURY

► **Platz 1: Familie Blum/Hauske.** Der Garten von Familie Blum/Hauske überzeugt die Jury durch die Vielfalt und Ästhetik. Die Eigentümer haben nicht nur bei der Bepflanzung oder Anlegung einer Blühwiese zahlreiche Möglichkeiten für Insekten, Schmetterlinge oder auch Vögel geschaffen, sondern haben darüber hinaus gestalterische Maßnahmen immer danach ausgelegt, dass sie einen ökologischen Mehrwert haben. So wurden neben Insektenhotels auch Rückzugsmöglichkeiten für Igel oder Vogelkästen eingebaut. Vorgärten und Garten bestachen aber nicht nur durch die ökologische Vielfalt, sondern boten dabei auch eine gute Aufenthaltsqualität und ist sind so ein gutes Beispiel dafür, dass man der Natur Raum geben kann und dabei dennoch gut mit einem gesunden Maß an Ordnung verbinden kann. Familie

Blum/Hauske konnten bei der Vorstellung Ihres Gartens auch eindrucksvoll und mit viel Engagement ihre Fachkenntnis zur Gestaltung eines insekten- und klimafreundlichen Gartens deutlich machen, sodass sich die Jury am Ende einstimmig zur Prämierung mit dem ersten Preis entschieden hatte.

► **Platz 2: Hof Barmbach/Familie Heun.** Der Hof Barmbach hat sich der biologischen Landwirtschaft verschrieben und das wird auch in der Gestaltung des Gartens konsequent umgesetzt. Die Bepflanzung ist ein guter Mix aus Zier- und Nutzpflanzen und bei der Gestaltung wird nicht nur sehr viel Wert auf Eigenleistung, sondern auch auf einen ökologischen Nutzen, wie beispielsweise bei der Anlegung einer Trockenmauer gelegt. Bei der Vorstellung des Gartens überzeug-

ten das klare Konzept und die Idee, die dahinter stehen. Hier wird nicht einfach gepflanzt, sondern durchdacht, welche Pflanzen mit den veränderten klimatischen Bedingungen zurechtkommen und dabei auch noch Insekten einen Lebensraum bieten.

► **Platz 3: Familie Baurisch.** Familie Baurisch's Garten wirkt auf den ersten Blick sehr strukturiert und entspricht vielleicht nicht den klassischen Vorstellungen eines naturnahen Gartens. Dennoch haben die Eigentümer sehr darauf geachtet, dass die Bepflanzung über die komplette Gartensaison hinweg eine größtmögliche Vielfalt bietet. Auch bei diesem Garten wurde sehr deutlich, dass hier nicht nur gepflanzt wurde, weil gerade Platz war und es schön aussieht, sondern welche Pflanzen für Insekten oder Schmetterlinge besonders wertvoll

sind und so wurde eine sehr gute Symbiose aus ökologischer Wertigkeit und einem Garten, der auch Sport und Spiel zulässt, geschaffen.

► **Platz 3: Familie Wagner.** Das Schild „Insekten-Tankstelle“ im Vorgarten von Familie Wagner zeigt schon, welches Konzept hinter dem vielleicht nicht der klassischen Norm entsprechendem Vorgarten steckt. Der naturnahen Gestaltung wird sehr viel Raum gelassen, um für Wildbienen, Schmetterlinge, Insekten ein Lebensraum zu schaffen, den es auf einem „englischen Rasen“ im Vorgarten nicht geben würde. Durch die Vielzahl an Wildblumen entsteht eine große Vielfalt und eine „wilde Schönheit“, die die Jury dazu veranlasst hat, ganz bewusst einen Vorgarten zu prämiieren, der vielleicht nicht dem „klassischen Ordnungssinn“ entspricht.

Schutz vor Bodenerosion

Umwelt-, Klima- und Artenschutz sind in den Zeiten immer heißer und trocken werdender Sommer genauso wichtig wie der Schutz vor Bodenerosion und dem Einsatz von angepassten Pflanzenarten. Da eine Pflanze eine gewisse Zeit braucht, um zu siedeln, muss schnell aber auch überlegt gehandelt werden, so auch der Tenor der Fachjury, die die Gärten in Augenschein genommen haben: Adam Reifenberg, Bernd Fachinger, Heinz-Werner Zimmermann (Gemeindevorstand) und Jes-

sica Hastrich zeichneten für die Platzierung der lebendigsten Vorgärten verantwortlich: Familie Blum/Hauske durfte sich für sein Engagement für die „klimafreundlichen Vorgärten in Brechen“ über

300 Euro, Familie Heun auf dem zweiten Platz durfte sich über 200 Euro freuen und mit den 100 Euro der dritten Plätze für Familie Baurisch und Wagner kann für die nächste Saison das Konzept weiter

verfeinert und voran gebracht werden. Groos freut sich zusammen mit der Jury über das vielfach gezeigte Engagement in und für die Gemeinde Brechen, die I(i)ebenswerte Heimatgemeinde im Goldenen

Grund und ist sicher, dass diese Aktion der Start einer verantwortungsvollen und richtungsweisenden Initiative ist. Mehr Informationen auch unter www.Gemeinde-Brechen.de.

Der Wendepunkt nach der Depression

Lesung von Friederike Garbe in der Galerie des Klosters Gnadenenthal / Die Biographie „Heute weiß ich, wer ich bin“

Von Petra Schramm

HÜNFELDEN. Eine zierliche Frau mit silbergrauem Haar steht inmitten einer Gruppe von Menschen. Jedem Einzelnen gilt ihre volle Aufmerksamkeit. Eine Dame dreht sich weg, sagt triumphierend zu ihrer Freundin: „Jetzt hatte ich den Mut zur Wahrheit.“ Die Frau in der Mitte ist Friederike Garbe, die eben in der Galerie des Klosters Gnadenenthal aus dem ersten Teil ihres Buches gelesen hat. Im voll besetzten Saal war es während der Lesung muckmäuschenstill, eine Mischung aus Betroffenheit und Konzentration. Frau Garbe sollte in der Pause etwas Erholung haben, aber vermutlich war sie nicht enttäuscht, dass nicht nach ihrem Leben gefragt wurde, sondern stattdessen „Deckel geöffnet“ wurden. Sie hat damit eines ihrer Ziele erreicht, nämlich andere Menschen durch ihr Buch zu ermutigen.

Aber zurück zum Anfang. In den Ankündigungen zu diesem Abend war von einem „Senior Model“ die Rede, da schaut der Besucher schon mal neugierig auf das Äußere. Jahrgang 1945, nicht gerade das typische Mo-

del-Alter. „Ich bin immer konkurrenzlos“, scherzt sie später. Ein besonderes Outfit, ja, aber ihr Auftreten hat nichts Eitles. Man spürt: Hier ist ein Mensch, eine natürliche Frau mit wunderschönen blauen, sprechenden Augen. Roland Dilgert, der mit seiner Frau hier in der Bruderschaft wohnt und sich um die Organisation kümmert, begrüßt sie und die Hörer und außerdem die Vermittler zwischen Friederike Garbe und dem Kloster Gnadenenthal, Suzan Vetter M'Caw und ihren Mann. Friederike Garbes Lebensweg beginnt in Breslau. Dazu passend hat Pianistin Suzan Vetter M'Caw das Prelude Nr. 20 von Chopin als Eingang gewählt. In der Ich-Form erzählt Friederike Garbe von ihrer Geburt genau an dem Tag, als die Russen vor Breslau standen und die Familie fliehen sollte. Damals, so meint sie, habe sich in der kindlichen Seele festgesetzt, sie sei ein Hindernis, ein Ballast.



Friederike Garbe Foto: Petra Schramm

Die Mutter ist unerbittlich, auch sich selbst gegenüber. Sie organisiert, dass die Familie, Mutter, Großmutter und die jetzt drei Kinder am Folgetag mit einem Transport für Demenzkranke fliehen können. Auch der Flammenhölle von Dresden, ihrer nächsten Station, entfliehen sie knapp. Präzise, dokumentarisch fast, ist die Flucht bis nach Lübeck, aber auch der weitere Lebensweg beschrieben. Knappe Sätze werfen Schlaglichter auf die Psyche der Menschen, so als die Flüchtenden von der Zerstörung des einstigen Zuhauses, des herrschaftlichen Anwesens des Großvaters erfahren und sie damit endgültig heimatlos werden.

Ein Zeitsprung. Friederike Garbe beschreibt, welch schmerzhaft Diskrepanz zwischen dem Idealbild, das sie sich von einer Mutter, einer Ehefrau gemacht hatte, und ihrer Wirklichkeit lag. Sie fühl-

te sich unfähig, ihrer eigenen Vorstellung gerecht zu werden. Diese Last zog sie hinein in ständige Traurigkeit, in Leere, Antriebslosigkeit, in Depression. Um für ihren Mann und ihre Kinder „fröhlich“ funktionieren zu können, betäubt sie sich mit Alkohol. Neun Jahre Nebeneinanderherleben, ohne eine gemeinsame Sprache zu finden, neun Jahre Depression münden in zwei Suizidversuche.

Ein Hoffnungsschimmer ist die Anmeldung bei einem Seminar durch ihre Schwägerin. „Du bist wertvoll, es ist gut, dass du da bist“, sagt der Vortragende. Er spricht von Jesus Christus, von seiner unendlichen Liebe, auch von schweren Situationen in dessen Leben. Ein plötzliches Glücksgefühl ergreift sie. Es ist der Wendepunkt in ihrem Leben. Sie nimmt die Liebe mit, lässt sich von ihr tragen und stärken und beschließt, aus der Fülle in ihr abzugeben. Zusammen mit ihrem Mann gründet sie das „Agape-Haus“ in Lübeck, in dem Menschen in Not aufgenommen werden, und sie richtet in ihrem Haus die zweite Babyklappe Deutschlands ein.

So steht fest in der Geborgenheit durch Gott, dass sie sich auch mit einem Menschen versöhnen und ihn voller Mitgefühl in den Arm schließen kann, der ihr als Kind viel angetan hat.

Die Leichtigkeit des neuen Lebens spiegelt sich auch in der Sprache. Mit wie viel Humor und Selbstironie wird da von ihrem Auftritt als Held des Alltags bei „Wer wird Millionär“ erzählt.

Vom befreienden Lachen im Publikum ist es nur ein kleiner Schritt zu feuchten Augen, als sie beim Schließen des Buches von den letzten Jahren zusammen mit ihrem Mann berichtet, der nach einer schweren Erkrankung von ihr gepflegt wurde. Eine Sprachlähmung blieb zurück, aber aus der Sprachlosigkeit früherer Jahre fand das Ehepaar zu einer Verständigung ohne Sprache. Ihm widmet sie ihre Biographie „Heute weiß ich, wer ich bin“, mit dem sie Mut machen will, das eigene Leben bis hinein in dunkle Ecken aufzuklären und ohne Ballast in einen neuen Lebensabschnitt zu gehen. Ein Präliminum von J.S.Bach schließt den Abend ab.